



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Zehn Jahre Handwerkerfürsorge!**

**Kick, Hubert**

**[Paderborn], [1924]**

25. Die gewerbliche Berufsschule

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75413)



## Die gewerbliche Berufsschule.

Wenn wir in unserer Jubiläumsschrift auf die früheste Zeit des Paderborner Handwerks zurück gegriffen haben, so dürfen wir der Schule des Handwerks von der alten Handwerkerschule (Sonntagschule) angefangen bis zur modernen Berufsschule unserer Tage nicht vergessen.

Begründet wurde die Handwerkerschule auf Veranlassung des hochverdienten Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Freiherrn v. Vincke. Er sandte am 3. November 1829 seinen Professor Waldeck nach Paderborn, der bei den weltlichen und geistlichen Behörden den Zweck und die Absicht einer Handwerkerschule auseinandersetzte. Mit Beifall wurden seine Ausführungen aufgenommen und durch das Intelligenzblatt Nr. 92 die Bewohner der Stadt zu einer großen Versammlung einberufen.

Die stark besuchte Versammlung, an der fast alle Handwerker der Stadt, die angesehensten Bürger und viele hohe und niedere Beamte teilnahmen, griff den Gedanken einer Handwerkerschule für die Stadt mit Begeisterung auf. Der damalige Direktor des Gymnasiums Dr. Gundolf stellte sofort zwei Lehrzimmer bereit der Vertreter der Stadtverwaltung sagte eine Unterstützung von 100 Reichstalern für das Jahr zu, vor allem aber erfaßte der damals regierende Bischof der hochwürdigste Freiherr Friedrich Klemens von Ledebur-Wicheln die Wichtigkeit einer derartigen Schule für die heranwachsenden jungen Männer. Er versprach in einer Versammlung stets sein möglichstes tun zu wollen für die Gründung und Erhaltung der Schule und ließ den Worten sofort die Tat folgen, indem er 150 Reichstaler jährlicher Unterstützung zusagte und bis zu seinem Lebensende hat er alljährlich diese Summe geschenkt.



Es galt jetzt, Lehrer für die Schule zu gewinnen. Der Gymnasiallehrer Brandt, der im Zeichnen und Malen eine große Gewandtheit besaß, übernahm die Direktion der Schule. Den Schreib- und Rechenunterricht übernahm der Lehrer der Freischule Kligge, zweiter Lehrer derselben Fächer wurde der energische und begabte Grünewalder. Den Unterricht im Zeichnen übernahm der Dirigent selbst, ihn unterstützte der Bildhauer Bokelmann. Für das Linearzeichnen bot sich der Bauinspektor Vogler an, dem der als Fachmann ausgezeichnete Tischlermeister Hellweg zur Seite stand.

Eine öffentliche Bekanntmachung forderte die Einwohnerschaft auf, ihre Söhne zu schicken und eine große Zahl junger Leute meldete sich. Sonntag, den 22. November des Jahres 1829 wurde dann schon die Schule mit einem feierlichen Hochamte eröffnet. Pastor Fieg hielt die Festpredigt. Der Unterricht wurde nun an den Sonntagen abgehalten. Von 9 — 10 Uhr morgens gab es Schreibunterricht, im Anschluß daran von 10 — 12 Uhr Zeichnen, das von 1 — 3 nachmittags fortgesetzt wurde. Die Stunde von 3 — 4 wurde mit Rechnen ausgefüllt. Streng wurde darauf gehalten, daß vor dem Unterricht die Schüler ihre religiösen Pflichten erfüllten. Professor Dr. Püllenberg hielt jedesmal eine rechte Standespredigt.

Eine Körperschaft angesehenen Männer sollte nun über die Schule wachen und ihr Wohl fördern. „Direktorium der Handwerkerschule“ sollte sie heißen und es traten zum ersten Direktorium zusammen: Der Stadtdirektor Brandes, die Oberlandsgerichtsräte von Rappard und von Natorp, die Gemeinderäte Heising und Everken, dann der Bauinspektor Gockel und der Polizeikommissar Stratmann. Aber diese hochwohlwöbliche Direktion, an deren Tätigkeit sich große Erwartungen knüpften, enttäuschten unsern ehrlichen Chronisten außerordentlich. Sie kamen nicht zu den Prüfungen, sie kümmerte sich um nichts — erbittert nennt sie unser Gewährs-



mann eine „chimärische Direktion“ — und der Dirigent Brand allein mußte die junge Schule durch die schwere Zeit der ersten Jahre hindurch bringen. Nur mit Mühe kann er die hohen Herren bewegen, nach Ablauf des ersten Jahres ihre hochtönenden Namen unter das goldene Ehrenbuch zu setzen, daß die Namen der Schüler enthielt, die sich durch Fleiß, Pünktlichkeit, Leistungen und gutes Betragen ausgezeichnet hatten. Aber, sagt der Chronist, die Ehre steckte das Direktorium ein, da es lächelnd den Empfang des „Lobesbriefes“ quittierte, den Exzellenz von Vincke eigenhändig schrieb, um der erfolgreichen Bemühungen willen, so besagtes Direktorium für die ausgezeichneten Leistungen der Schule auf sich genommen.

„Ridum tementis amici“, heißt es zum Schlusse jenes Kapitels der Chronik und ein dickes Ausrufungszeichen bezeugt die ehrliche Entrüstung des anscheinend sehr energischen Schulmannes

Auch ein Schulverein, der ja fast hundert Jahre später unter Direktor Bürger erfolgreich ins Leben trat, mißlang damals, da wahrscheinlich das Direktorium nicht praktisch mittat. Das erste Schuljahr schloß am 26. September 1830 mit einer würdigen Ausstellung von Schülerarbeiten. Fünf Schüler wurden ausgezeichnet, darunter zwei mit Medaillen, die Exzellenz von Vincke von Münster herüber sandte. Das neue Schuljahr begann mit dem 16. Oktober 1830. Zahlreiche Schüler hatten sich gemeldet, aber, klagte unser Gewährsmann, viele davon hatten eine vollkommen falsche Vorstellung von einer geordneten Schule. Da hatten ein paar Schreiner in ihren Häusern auf ihre Art Zeichenstunden eingerichtet — Lehrlinge und Gesellen saßen in den Werkstätten — und außer ihren Zeichensachen hatten sie ihr Frühstück, Schnaps und Tabakspfeifen bei sich und hantierten unter Reden und Schwätzen. Als diese Schüler dann in die Handwerkerschule kamen, da meinten sie, das müsse da auch so sein und wollten rauchen, Schnaps trinken



und dabei Bleistift und Lineal gebrauchen. Da solches aber nicht ging, und strenge Schulzucht obwaltete, rissen viele aus und beschwägten auch Gute und Willige, der Schule den Rücken zu kehren. Schnell sank die Schülerzahl bis auf einige dreißig, zeitweise sogar auf zwanzig, denn der Krieg der Belgier gegen Holland ließ die Preußen ihre Grenzen besetzen und viele jungen Leute gingen unters Gewehr. Unser Chronist grämt sich sehr und als Vincke selbst im Sommer 1830 kam, um nach dem Rechten zu sehen und betrübt meinte: „Die Schule wird zu Wasser, Paderborn eignet sich nicht für eine solche Anstalt“, da wird Brand, der Dirigent sogar bettlägerig krank aus Leid um seine ungetreuen Schüler. Als da in dieser Zeit dann das Ministerium Berlin sogar für die Handwerkerschule „manches schöne Vorlageblatt als Geschenk herüber schickt“, da zerbricht er sich den Kopf, wie er wohl seine Schule halten könne. Und er findet in seiner ehrlich empfundenen Not einen Ausweg. Er will die Männer anrufen, die einsehen, daß dem Handwerker Wissen und Fertigkeit Not tut. Er geht zu den Handwerksmeistern, die sollen nur Lehrlinge aufnehmen, die sich verpflichteten, die Handwerkerschule während der ganzen Lehre zu besuchen. Er findet überall gute Aufnahme und in Dankbarkeit hat er alle die in seiner Chronik aufgenommen, die ihm durch die Tat unterstützten. Es sind gute Paderborner Namen, die er uns hinterlassen hat und es ist nur eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir die Namen jener einsichtigen auch hier anführen.

Zuerst wandte er sich an den Schlossermeister Pieper, an den Schlossermeister Kleffner, den Instrumentenmacher Heitemeyer und den Tischlermeister Mündelein. Diese waren bereit und mit ihrer Hülfe wurde ein Meisterverein gegründet, dessen Mitglieder sich alle verpflichteten, keinen Lehrling anzunehmen, der beim Eintritt nicht verbunden und verpflichtet würde, die Schule zu besuchen, so lange die Lehre dauerte. Die ersten Mitglieder des Meistervereins



waren dann: Heitemeyer, Instrumentenmacher; Lücke, Tischlermeister; Rahm, Tischlermeister; Hellweg, Tischlermeister; Pieper, Tischlermeister; Mündelein, Tischlermeister; Becker, Tischlermeister; Giltmann, Tischlermeister; Göke, Tischlermeister; Dierkes, Tischlermeister; Königshans, Tischlermeister; Hester, Tischlermeister; Gehle, Tischlermeister; Engels, Tischlermeister; Hoffmann, Tischlermeister; Schenk, Tischlermeister; Koch, Tischlermeister; Baumann, Zimmermeister; Didden, Zimmermeister; Wegesin, Maurermeister; Holstein, Maurermeister; Conzen, Maurermeister; Trost, Dekorationsmaler; Schröder, Uhrmacher; Hoffmann, Schlossermeister; Jastus, Schlossermeister; Kleffner, Schlossermeister; Bessen, Schlossermeister; Kirchmeyer, Schlossermeister; Bachmann, Wagenfabrikant; Erkes, Wagenfabrikant; Busch, Sattlermeister; Eggen, Silberschmied; Evers, Silberschmied; Fiene, Drechsler; Böddeker, Drechsler; Marfording, Glaser; Kersting, Kupferschmied; Hagemann, Kupferschmied; Heising, Kupferschmied; Schürholz, Buchbinder; Rehorst, Buchbinder; Winkler, Buchbinder; Hesse, Färber; Rinteln, Färber; Banger, Schieferdecker; Krömeke, Büchsenmacher; Dreyer, Zinngießer; Spindler, Wagenbauer; Bokelmann, Bildhauer. Stolz sagt jetzt der Verfasser der Chronik: Das sind die Namen der Männer, durch deren Wirken die Schule auf ewige Zeiten gegen den Verfall geschützt sein wird, indem ihnen die künftigen Meister in der Folge nachrücken werden und der fleißige Besuch von den Meistern mit starker Hand unterstützt, stets seinen guten Fortgang haben wird."

Sofort wuchs die Zahl der Schüler auf 68 und Oberpräsident Vincke schrieb numehr, wie diesmal mit selbstbewußter Befriedigung bemerkt wird, an den Dirigenten selbst sehr freundlich über den Erfolg und seitdem wurde die Schule stark besucht und es ist die Zahl der Schüler noch stets gewachsen, denn das Paderborner Handwerk hatte die Schule in seine Hand genommen.



Der Hochwürdigste Herr Bischof setzte testamentarisch für die Schule ein Kapital aus, das jährlich 120 Reichstaler brachte.

Gegeben wurden an ihr: Freihand- und Linealzeichnen, Deutsch, Rechnen. Im Laufe der Zeit kam dazu Naturlehre und Naturgeschichte, Geographie und Vaterlandsgeschichte. In den Schuljahren von 1833 bis 1845 trat in den äußern und inneren Verhältnissen keine wesentliche Aenderung ein. Die jährliche Schülerzahl betrug durchschnittlich 80. Mit dem Oktober 1849 wurde von der Staatsregierung die unentgeltliche Benutzung der vier Lehrzimmer in dem neuen Gebäude der Domknabenschule gestattet.

Die im Jahre 1845 gesetzlich vorgeschriebenen Gesellen- und Meisterprüfungen, auf welche 1849 die Behörde von neuem aufmerksam machte, verursachten eine größere Teilnahme an dem Unterrichte, insbesondere aus dem Kreise Paderborn. Es war ein indirekter Schulzwang, dem sich mancher Kandidat des Gesellenstandes wenn auch ungern, unterwarf. Die Anstalt wurde daher von 1845 bis 1852 durchschnittlich von 120, von 1852 bis 1858 von 170 und von 1858 bis 1868 von 200 angehenden Handwerkern besucht. Die stets wachsende Schülerzahl erforderte für den Nachmittagsunterricht eine neue Klasse. Dieselbe wurde 1855 errichtet. Das Gehalt des Lehrers übernahmen auf Verwendung des Landrats Grasso von da ab die Stände des Kreises Paderborn.

Eine in demselben Jahre mit Zustimmung der Staatsregierung für Bauhandwerker errichtete sog. Eliteklasse, in welcher Gesellen zu tüchtigen Meistern herangebildet werden sollten, hatte leider nicht den gewünschten Erfolg. Sie mußte wegen mangelnder Teilnahme wieder aufgehoben werden. Die Zahl der Zöglinge erreichte im Jahre 1858 — 59 die Höhe von 226. Es wurde deshalb wiederum eine neue Klasse errichtet und noch eine Lehrkraft angestellt. Jetzt zählte die Schule acht Klassen mit acht Lehrern.



Der zahlreiche Besuch der Schule seitens der Gesellen und Lehrlinge währte volle zehn Jahre, da trat eine bedeutende Verminderung der Schülerzahl ein. Im Jahre 1869 wurde nämlich die Gewerbefreiheit gesetzlich sanktioniert und die Gesellen- und Meisterprüfungen aufgehoben. Keine Prüfung mehr! fort mit Bücher und Papier, Feder und Reifzeug, Tinte und Tusche, dachten manche junge Leute, auch viele kurzfristige Handwerksmeister stimmten mit ein in diesen Jubel, doch die umsichtigen und ruhigen Lehrmeister schüttelten schon bedenklich den Kopf. Sie sahen einen viel strengeren Examinator heranrücken, der langsam aber sicher seine Kunde machte durch Stadt und Dorf; es war dies die — Konkurrenz. Durch die Eisenbahnen und Dampfschiffe waren Weltteile, Länder und Städte einander näher gerückt, das, was ein Land, eine Stadt erzeugte, konnte billig und schnell in das abgelegenste Städtchen und Dörfchen befördert werden. Dadurch wurde manche Kundschaft dem Meister untreu. Er mußte, um diesen Eindringlingen entgegentreten zu können, ein Meister seines Handwerks in dem vollsten Sinne des Wortes werden. Dazu gehörte aber eine gediegene praktische und theoretische Ausbildung, die eine konnte unter Aufsicht tüchtiger Lehrmeister auf guten Werkstuben erworben werden, die andere in den dazu errichteten Lehranstalten. Dieses zogen die erfahrenen Handwerksmeister in Erwägung und hielten mit aller Strenge ihre Pflegebefohlenen zum fleißigen Besuche der Handwerkerschule an.

Trotzdem die Schülerzahl bei der ersten Publizierung der Gewerbefreiheit sich um hundert verminderte und infolgedessen zwei Klassen eingingen, stieg dieselbe wieder von 1871 ab und erreichte 1877 die Höhe von 290. Die beiden aufgehobenen Klassen mußten wieder von neuem eingerichtet werden. Ein erfreuliches Geschenk erhielt die Anstalt von dem Herrn Kaufmann H. Hesse, Bildhauer F. Gockel und Bierbrauereibesitzer H. Drees. Sie



übergaben der Schule ein Kapital von 220 Talern, eine große Summe in der damaligen Zeit.

Mit dem fünfzigsten Schuljahre wirft der Schreiber der Chronik einen Rückblick auf den Werdegang der Schule. Er sagt: „Eine stattliche Schar von 3020 Schülern hat die Anstalt bis jetzt besucht. Diese 3020 Zöglinge wurden in den fünfzig Jahren von 28 Lehrern unterrichtet, von denen fünf über fünfundzwanzig, vier über zwanzig, acht über zehn und die übrigen zwischen drei und zehn Jahren an der Anstalt tätig waren. Das fünfzigste Schuljahr selbst brachte an Schülern 254 angehende Handwerker davon waren 30 Gesellen und 224 Lehrlinge. Von den 254 Schülern gehörten 202 dem Schulorte und 52 der Umgegend an. Es kamen von Elsen sieben, Wewer sechs, Dahl fünf, Niedertudorf vier, Atteln vier, Neuhaus vier, Salzfotten drei, Lippspringe drei, Etteln zwei, Nordborchen zwei, Neuenbeken zwei, Kirchborchen zwei, Sande ein, Alfen ein, Benhausen ein, Marienloh ein, Grundsteinheim ein, Dörnhagen ein, Henglarn ein und Helmern ein Schüler. Von den 202 Jünglingen, welche in dem Schulorte wohnten, sind 106 geborene Paderborner und 96 Auswärtige, die zur Erlernung eines Geschäftes sich bei hiesigen Meistern befinden. Die 254 Schüler verteilen sich auf die benachbarten Kreise und Provinzen wie folgt: Dem Kreise Paderborn gehören 144, dem Kreise Büren 36, dem Kreise Hörter 24, dem Kreise Warburg 18, der Provinz Sachsen 12, dem Kreise Brilon 5, dem Kreise Arnsherg 5, dem Kreise Minden 1, dem Kreise Bielefeld 1, dem Kreise Altena 1, dem Kreise Wiedenbrück 1, dem Kreise Iserlohn 1, dem Kreise Lippstadt 1, dem Kreise Hamm 1, der Provinz Hannover 1, der Provinz Hessen 1, der Rheinprovinz 1 Schüler an. Von den 254 Schülern sind 252 katholisch und 12 evangelisch. Unter den 254 Handwerkern befinden sich 35 Tischler, 22 Schuhmacher, 19 Stellmacher, 19 Maurer, 18 Anstreicher, 16 Schlosser, 15 Zim-



merer, 14 Bäcker, 11 Schneider, 11 Schriftsetzer, 9 Ackerer, 7 Sattler, 6 Schmiede, 4 Klempner, 3 Küfer, 2 Bildhauer, 2 Kürschner, 2 Gärtner, 1 Metzger, 1 Maler, 1 Schieferdecker, 1 Zinngießer, 1 Müller, 1 Hausknecht, 1 Goldarbeiter, 1 Steinhauer, 12 hatten sich noch nicht zu einem Beruf entschlossen.

Gelehrt wurde in der Schule bis dahin stets noch nach dem Plane, den 50 Jahre vorher Professor Waldeck aufgestellt hatte. In der 4. Abteilung des Zeichnens lernten die Schüler die Anfangsgründe im Freihandzeichnen. Sie wurden geübt im Zeichnen gerad- und krummlinier Flächen und leichter Gegenstände aus der Natur. Die 3. Abteilung übte das Freihandzeichnen weiter. Die Schüler lernten Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge, Ornamente und sonstige Verzierungen, sauber und fehlerfrei zeichnen. Die strebsamen Schüler wurden angeleitet, freie Kompositionen zu entwerfen als Rosetten, Wand-, Möbel- und Ofenbilder. In der 2. Abteilung beginnt das Linealzeichnen. Die Schüler werden zuerst mit den verschiedenen Zeichengeräten bekannt gemacht als Reißbrett, Zeichenbogen, Reißschiene, Zeichenzwinkel und den einzelnen Teilen des Reißzeuges. Dann lernen sie den Gebrauch der Zeichengeräte an leichten und einfachen Bau- und Möbelrissen, Schmiede-, Schlosser- und Stellmacherarbeiten kennen. Anschließend folgt das Zeichnen architektonischer Formen und Glieder.

Die 1. Abteilung setzt die Uebung im Linealzeichnen fort. Die Schüler zeichnen Bau- und Möbelrisse und Entwürfe von Schlosser- und Schmiedearbeiten, landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen. Sie lernen Maurer- und Zimmererkonstruktionen sowie Gefimse- und Fassadenzeichnen. Die fleißigen Schüler erhalten Anleitung im Entwerfen eigener Konstruktionen von Gebäuden und Möbeln. Außer dem Unterricht im Zeichnen gab es einen Unterricht im Schön- und Rechtschreiben, schriftlichen Gedanken-



ausdrücken, Rechnen, Geographie, Vaterlandsgeschichte, Naturgeschichte und Naturlehre. Auch in diesen Fächern bildeten die Schüler vier Abteilungen. Die schriftlichen Arbeiten werden zuerst in einem eigens dazu bestimmten Hefte ausgearbeitet, von dem Lehrer korrigiert und den nächstfolgenden Sonntag von den Schülern in Reinschrift übertragen. Auch diese Arbeit wird wieder nachgesehen und mit einem Prädikate vermerkt. Beim Rechnenunterrichte werden stets solche Aufgaben gewählt, wie sie im Haushalte, in der Werkstube, im Laden- und Marktverkehr vorkommen. Im Deutschen lernen die Schüler der 4. Abteilung Beschreibungen solcher Gegenstände anfertigen, die auch in der Werkstube vorkommen. Briefe erzählenden und beschreibenden Inhalts, zudem wird das Adressieren und Falten von Briefen fleißig geübt. Das Rechnen umfaßt das Ueben derjenigen gewöhnlichen Brüche, welche durch die Masse geboten werden, deren Einteilung keine Dezimale ist. Auch wird die Regel — detrie mit ganzen Zahlen eingeübt. Der geographische Unterricht ist eine Wiederholung des früher gelernten. Die 3. Abteilung übt ihre Schüler im Abfassen von einfachen Quittungen, Rechnungen, größeren Beschreibungen, Briefen, deren Inhalt sich über eine Bitte, eine Bestellung, einen Wunsch erstreckt. Im Rechnen werden die Dezimalbrüche und die Anwendung derselben bei der Regel — detrie fleißig eingeübt. Die Vaterlandsgeschichte wird wiederholt und die Charakterbilder hervorragender Personen ausführlich dargestellt. In der 2. Abteilung werden Briefe abgefaßt, welche eine Bestellung, Forderung oder ein Gutachten enthalten. Das Rechnen umfaßt alle im Haus-, Markt- und Ladenverkehr vorkommenden Rechnungsarten. Fleißig wird die Gewinn- und Verlustrechnung eingeübt. Der naturgeschichtliche Unterricht erstreckt sich in der Hauptsache auf die Kenntnis der erdigen, steinigen und metallischen Mineralien, Gewinnung und Verwendung derselben.



Die 1. Abtheilung übt die Schüler im Anfertigen von Zeugnissen, Bekanntmachungen, Verträgen und Kostenanschlägen. Eingaben an die Behörden und in der Buchführung. Im Rechnen wird die Berechnung der Flächen und Körper eingeübt. Der Unterricht in der Naturlehre erstreckt sich auf die Kenntnis der festen, flüssigen und luftförmigen Körper sowie die gebräuchlichsten Geräte und Maschinen.

Dieser vielumspannende Lehrplan blieb auch jetzt noch bestehen! Noch im Jahre 1894 finden wir diesen Plan, aber in seinen Schuljahresbericht seufzt der Chronist in einer unterstrichenen Fußnote: „Der Stoff des Unterrichtes müsse in engere Grenzen, angemessen der verhältnismäßig geringen Unterrichtszeit, zurück geschraubt werden.

Aber erst im Sommer des Jahres 1895, als die Schule nach der Chronik von 914 angehenden Handwerkern besucht wurde, wovon 276 aus der Umgegend kamen, wurde ein neuer Lehrplan ausgearbeitet und der Behörde vorgelegt. Dieser erstreckte sich vorläufig auf das Zeichnen, das streng an die Praxis des Handwerks angeschlossen werden sollte. Die Leitsätze hierzu gab der damalige staatliche Revisor, der Baugewerkschuldirektor Nausch. Nur das sollten die Schüler zeichnerisch bearbeiten, was in ihrem Arbeitskreis liegt und ihrer Vorbildung angemessen war.

Im Jahre 1900 fand ein neuer Lehrplan Einführung für den Unterricht im Deutschen, in der Gewerbe- und Geseteskunde, in geschäftlichen Rechnen und in der Buchführung. Denn inzwischen war die Handwerker-sonntagschule, wie sie in Paderborn und dessen Umgebung genannt wurde, eine obligatorische, d. h. eine Zwangsschule geworden und der Lehrbetrieb in ihr mußte sich anschließen an eine Reihe von Bestimmungen, die der zuständige Minister für Handel und Gewerbe erlassen hatte. Der Bericht des Schuljahres 1900 bringt diese Vorschriften, deren Wiedergabe des



Umfanges wegen wir uns hier versagen müssen. Leitsatz war: „Das der Unterrichtsstoff vorzugsweise für das bürgerliche Leben von Nutzen sei und den Lebens- und Berufsinteressen der Schüler dienen soll. Dabei soll auf die örtlichen gewerblichen Verhältnisse Rücksicht genommen und die Pflege des religiösen Sinnes und die Liebe zum Vaterlande nicht aus den Augen verloren werden.“

Den Schulbetrieb regelt ein Ortsstatut, das vom Magistrate der Stadt ausgearbeitet und bereits unter dem 8. April 1899 vom Bezirksausschusse Minden genehmigt worden war. Danach waren alle Lehrlinge schulpflichtig, die sich regelmäßig in Paderborn aufhielten. Nur solche sollten der Schulpflicht nicht unterliegen, die diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Lehrziel der Anstalt bilden. Damit trat die alte ehrwürdige Handwerkerschule in ein vollkommen neues Stadium ihrer Entwicklung.

Die Einführung der Schulpflicht und die von dieser ausgehenden Wirkungen bezeichnet der Chronist in Würdigung der neuen Verhältnisse eine „Neubegründung“ der Schule. Diese wurde von vielem unabhängig und war nun eine stabile auch ihrer Institution nach eine mit Rechten ausgestattete Anstalt geworden, um deren Wohlergehen sich nicht nur ein vorausblickendes Handwerk, sondern auch Staat und Gemeinde pflichtgemäß zu kümmern hatten.

Die Entwicklung ging nun mit Riesenschritten voran. Im Jahre 1905 übernahm die Leitung der Schule ein hauptamtlicher Direktor. Der bisherige Dirigent Wieseler hatte die Uebernahme der Leitungsgeschäfte im Hauptamte aus gesundheitlichen Gründen abgelehnt. Bald wurden dem Direktor zwei hauptamtliche Fortbildungsschullehrer zur Seite gestellt. Jetzt erfolgte eine strenge Gliederung der Anstalt in Berufsklassen, deren jede ihren eigenen Lehrplan in Fachkunde erhielt. Mittelpunkt des Unterrichts war



der Beruf, von dem aus die Notwendigkeit eines rechten Staatsbürgertums nachgewiesen und gelehrt wurde.

Bis zum Ausbruche des Weltkrieges zählte die Schule durchschnittlich jährlich 600 Schüler. Die Zahl der hauptamtlichen Lehrpersonen betrug außer dem Direktor vier. Im Nebenamte unterrichteten eine Reihe von Technikern, Handwerkern und Vertretern der Volksschule. Mit der Einstellung von hauptamtlich beschäftigten Lehrern mußte auch der Sonntagsunterricht nach und nach fallen. Im Jahre 1923 fiel die letzte Sonntagsstunde und damit eigentlich die letzte äußere Erinnerung an die Finke'sche Gründung. Schaden erlitt die Fortbildungsschule durch den Weltkrieg. Sie mußte zu militärischen Zwecken ihr eigenes Gebäude „die alte Wollhalle“ abgeben. Viermal zog sie in dem Jahre 1914 bis 1919 um, dadurch sehr schmerzhaft Verluste erleidend an Inventar Lehrmittel und vor allem an ihrer Bibliothek.

Anscheinend endgültig wurde ihr Haus, die Wollhalle, zu Flüchtlingswohnungen umgebaut und im April d. J. 1924 zog sie mit ihrem Amtszimmer und einer Reihe von Klassen in die „Präparandie“ die nach vorläufiger Aufhebung dieser Anstalten freigeworden war.

Die Berufsschule zählt 3. Jt. 26 Wissensklassen und 25 Zeichenklassen, nämlich 2 Malerklassen, 2 Buchgewerbeklassen, 3 Maschinenschlosserklassen, 3 Schlosserklassen, 1 Schmiedeklasse, 1 Klasse für Klemptner- und Installateure, 1 Elektrikerklasse, 1 Baugewerbeklasse, 5 Tischlerklassen, 2 Schneider- und 2 Schuhmacherklassen, 2 Bäcker- und Konditoren und Metzgerklassen, 1 Friseurklasse und eine allgemeine Klasse. Dazu kommen die entsprechenden Zeichenklassen.

An der Anstalt unterrichteten 5 hauptamtliche Lehrpersonen, ein Gewerbelehrerkandidat, 1 Dipl. Ing., 2 Architekten, 1 Ma-



schinen-Jng. 1 Oberstabsveterinär, 1 Schneidermeister, 1 Schuhmachermeister und 1 Friseur- und Perückenmachermeister.

Das Kuratorium der Anstalt besteht aus dem Dezenten für das städtische Schulwesen als Vorsitzenden, dem Direktor der Anstalt, 2 Mitgliedern des Magistrats, 3 Handwerksvertretern, 2 Arbeitnehmern, einem kath. und evangelischen Geistlichen.

Außer im Präparandiegebäude wird in den Dachgeschossen der Karlschule und der Schule in der Schulstr. unterrichtet. Die Verbindung mit dem Handwerk halten Innungsschulausschüsse aufrecht, deren jede Innung einen gewählt hat. Die Unterrichtszeiten liegen nur in der Woche und zwar schiebt jedes Gewerbe seinen Nachwuchs einen ganzen Werktag in die Schule. Die fachliche Gliederung der Schule ist nach den 3. St. vorliegenden Verhältnissen abgeschlossen. In der inneren Organisation der Schule ist noch erhebliches zu leisten, „damit die Berufsschule in der rechten Weise dazu beitrage, ganze Menschen zu formen, die an einer Wirklichkeit, also an einer Berufsarbeit erleben und von dieser Plattform die Umwelt verstehen können.“

